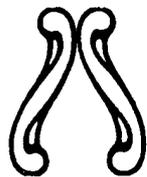


Der Mitternachtsruf

„Um Mitternacht ward ein Schrei laut:
,Siehe, der Bräutigam! Gehet aus,
Ihm entgegen!“ . . (Matth. 25, 6.)



Verlag: _____
Geschwister Dönges, Dillenburg.

Der Herr kommt, Jesus Christus, der Sohn Gottes. Er, der einst hier war, um die Sünden vieler zu tragen, kommt wieder, um die Seinigen hinaufzunehmen zur Herrlichkeit. Der angekündigte Mitternachtsruf ist erschollen:

„Siehe, der Bräutigam!“

In der Nähe und in der Ferne ertönt der Ruf. Laut, deutlich und anhaltend ertönt er durch die Mitternachtsstunden der Christenheit auf der ganzen Erde. Die christlichen Bekenner, „die Jungfrauen“, werden alle nah und fern aus ihrem sorglosen Schlafe aufgeweckt.

Hast auch du, mein Leser, den ersten Ruf vernommen? Hast du ihm entsprochen? — Wie steht dein Herz zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes? — Gehört es Ihm, schlägt es Ihm? Sind deine Lenden umgürtet; brennt deine Lampe hell und unzweideutig? Kennst du Jesus Christus als den Heiland, Bräutigam und Herrn, der dich erlöst hat mit Seinem eigenen kostbaren Blute? Und wartest du auf Ihn in der seligen Zuversicht und Gewißheit, dann mit Ihm zur Hochzeit einzugehen?

Der Bräutigam kommt! Vielfach ist in Gottes Wort von diesem großen Ereignis die Rede. „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Wehe aber denen, die auf Gottes Wort und Ruf nicht achten! Gott ruft in dieser Stunde noch: „Neiget euer Ohr und kommet zu Mir! Höret, und eure Seele wird leben!“ So höre denn, mein Leser, angesichts des nahen, ersten und feierlichen Augenblicks der Wiederkunft Jesu Christi auf Gottes Wort und Stimme. Er ruft: „Siehe, der Bräutigam!“

„Sehet aus, Ihm entgegen!“

Unser Gleichnis, das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, hat prophetische Bedeutung und geht nunmehr schnell seiner Erfüllung entgegen. Wir lesen dort:

„Alsdann wird das Reich der Himmel gleich gewor-

den sein zehn Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen und ausgingen, dem Bräutigam entgegen.“

Diese ernstesten Worte beschreiben den Anfangszustand der bekennenden Kirche. So war es damals. Die himmlische Hoffnung auf die baldige Rückkehr ihres Herrn und Heilandes war bei den Gläubigen zu finden. Ihre Herzen waren davon erfüllt. Die Christen aus den Juden verließen das Judentum: „sie gingen aus“. (Vergl. Hebr. 13, 13.) Desgleichen gingen die bekehrten Heiden von den Götzendienern aus, „um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und Seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten“. (1. Thess. 1, 9. 10.)

Ihre Hoffnung und Erwartung entsprach ganz der Belehrung, die sie von ihrem Herrn und Heiland und von Gottes Geist empfangen hatten. Der Herr hatte noch kurz vor Seinem Weggang aus der Welt zu den Seinen gesagt: „Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten; und wenn Ich hingehere, und euch eine Stätte bereite, so komme Ich wieder und werde euch zu Mir nehmen, auf daß, wo Ich bin, auch ihr seiet!“ (Joh. 14, 3.)

„Ich komme wieder!“

Dies also hat der Herr uns vor Seiner Himmelfahrt klar und fest verheißen. Seine Wiederkehr war darum mit Recht der ersten Gläubigen stete Hoffnung; sie war ihr Trost in ihrem Schmerz und ein ernster Sporn in der Arbeit und im Zeugnisse für Ihn inmitten einer gottfeindlichen, bösen Welt.

Sie hatten diese Welt verlassen und alles aufgegeben, um ihrem geliebten Herrn nachzufolgen. In Seiner gesegneten Person und Erlösung hatten sie Heil, Leben und Frieden gefunden, in Seinen Worten und Werken die Offenbarung der ewigen Liebe und des ewigen Lebens wahrgenommen. Sie hatten gesehen, was menschlicher Haß und satanische Bosheit Ihm getan; und wie Er am Kreuz als der Erretter, der dort ihre Sünden trug, Sein Haupt im Gericht Gottes neigte und verschied. Aber sie hatten Ihn auch als den Auferstandenen gesehen, der sich als Sieger über Tod, Grab und Satan erwiesen hatte. Er war nach Seiner Auferstehung zu ihnen gekommen, hatte ihnen Seine Wundenmale gezeigt mit dem Gruße:

„Friede euch!“ und war noch viele Tage mit ihnen aus- und eingegangen. Dann hatte Er sie hinausgeführt auf den Ölberg und war von dort, sie segnend, aufgefahren in den Himmel. Ihre Herzen waren und blieben darum mit Ihm aufs innigste und ewig verbunden. Unverwandt hatten sie ihrem geliebten Herrn nachgeschaut, als Er auf- fuhr und eine Wolke Ihn wegnahm vor ihren Augen; und siehe, zwei Männer in weißen Kleidern standen da und sagten: „Dieser Jesus wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr Ihn habt auffahren sehen.“

In heiliger Freude waren sie vom Berge zurückge- kehrt, innerlich völlig getrennt von der Welt, die ihren Herrn und Heiland gekreuzigt hatte; jedes Band mit ihr war für sie gelöst. Ihr Herz war gleichsam ihrem Herrn in die Herrlichkeit gefolgt. Ihr Leben war somit noch einzig für Jesus hier. In der Tat:

„Sie gingen aus, dem Bräutigam entgegen.“

Derselbe Jesus wurde später auch den Heiden ver- kündigt, und zwar nicht nur als ihr Erretter vom ewi- gen Gericht, sondern auch als der Sohn Gottes und Herr der Herrlichkeit, welcher die an Ihn Glaubenden mit sich durch den Heiligen Geist aufs innigste ver- bindet und vereinigt. Er ist das Haupt, sie sind die Glie- der Seines Leibes. Ihr Teil und Heil ist droben im Himmel, wo ihr verherrlichtes Haupt schon weilt.

Der Apostel schreibt an sie: „Unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten.“ (Phil. 3, 20.) An die Gläubigen in Thessalonich schreibt er, wie wir bereits oben sahen: „Ihr hat euch bekehrt von den stummen Götzenbildern, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und Seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten.“ (1. Thess. 1, 9. 10.)

Die ersten Christen, aus den Juden wie aus den Hei- den, erwarteten also nicht den Tod, sondern des Herrn Jesu Wiederkehr vom Himmel. Der Herr hatte ihnen Sein Wiederkommen klar verheißen und dieses Ereignis als ihre beständige Erwartung vor die Seele gestellt. Als

aber nun etliche von ihnen starben und durch den Tod ihnen entrissen wurden, da waren sie betroffen und in Gefahr, in Verwirrung zu kommen. Sie trauerten und fürchteten, daß die Gestorbenen („Entschlafenen“) nun nicht zugegen seien, wenn der Herr zurückkommen und in Herrlichkeit hier thronen würde. Deshalb belehrt sie der Heilige Geist durch den Apostel, daß Gott die in Jesu Entschlafenen alle mit Ihm zu dieser Herrlichkeit bringen wolle (1. Thess. 4, 14), daß somit die „Lebenden den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen“ würden. Wie aber sollte solches möglich sein, da die Entschlafenen doch nicht mehr da waren? Hier, in den Versen 15—17, finden wir die Erklärung. Der Apostel sagt den Gläubigen, was ihnen neu war (vergl. auch 1. Kor. 15, 51), daß der Herr Jesus, bevor Er zur Herrschaft und Herrlichkeit wiederkomme, die Seinigen in einem Nu miteinander zu sich entrücken werde: Er wird plötzlich die Entschlafenen auferwecken und die Lebenden ebenso schnell verwandeln. Auf diese Weise werden alle Gläubigen, die Entschlafenen und die Lebenden, zugleich vom Herrn aus der Welt hinweggenommen, hinauf zu Ihm. Er kommt zu diesem Ereignis herab bis „in die Luft“. — Durch diese „Entrückung“ entgehen die Gläubigen der schrecklichen Drangsalzeit, welche nach Gottes Gerechtigkeit, ehe Christi Herrschaft hier beginnt, über die Welt kommen muß. (Matth. 24, 15—31.) Ganz so ist ja auch der treue Henoch vor der Sintflut zu Gott entrückt, lebend in den Himmel genommen worden (1. Mos. 5, 24 und Hebr. 11, 5.) Diese Wegnahme oder Entrückung der Kirche („Brautgemeinde“) findet also statt, ehe der Herr Jesus herniederkommt in großer Macht und Herrlichkeit zur Aufrichtung Seines Reiches. — Erst kommt Er für sie als Bräutigam, aber nur bis „in die Luft“ (1. Thess. 4, 17), nicht bis zur Erde herab, um die Seinigen, d. h. die klugen Jungfrauen, zu entrücken, heimzuholen. Später (nach der Drangsalzeit) kommt Er dann mit ihnen als König vom Himmel herab auf die Erde zum Reich. (Sach. 14, 5. 9; Offenbg. 19, 16 und 20, 4—6.) Der Herr wird also, wie er verheißen hat, Seine Braut vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen soll, bewahren,

indem Er sie entrückt. (Offenbg. 3, 10.) Von dieser verheißenen Entrückung lesen wir: „Der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft, und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“ (1. Thess. 4, 16. 17.)

Die wahren Christen sind dann von der Erde weg; die tote Christenheit (die Schale) ist nur noch zurück.

„Aber,“ fragst du, „muß nicht erst ‚die Fülle der Heiden‘ (Röm. 11, 25) gläubig werden, ehe der Herr die Braut holt?“ Ja! Nur sollte es nicht „Fülle“ heißen, sondern vielmehr „die Vollzahl“, d. h. die volle Zahl der Christen, welche die Brautgemeinde oder die wahre christliche Kirche bilden. Diese Zahl kann aber noch heute voll werden, denn jeden Tag werden viele Herzen zu Gott bekehrt. Dann kommt der Herr sofort und nimmt die Brautgemeinde heim. Und alsdann wird, wovon in Röm. 11, Verse 25. 26 die Rede ist, „ganz Israel errettet werden“. Denn Gott wird, wenn die „Vollzahl aus den Nationen“ eingegangen ist, wieder mit dem Volk der Juden in Verbindung treten. Ueber diese kommen jedoch noch schwere Zeiten, da sie den Antichristen aufnehmen werden, den falschen Messias. (Joh. 5, 43.) Aber der Antichrist und die durch ihn entstehende schwere Zeit kann nicht kommen, solange die Brautgemeinde und der Heilige Geist noch auf Erden sind; sie halten sein Erscheinen auf und halten es zurück. (2. Thess. 2, 5—8.)

Die Juden, die gläubig werden, sind jene „Auserwählten“, um deretwillen die Zeit der Gerichte, welche nach der Entrückung der Kirche folgt, abgekürzt werden wird. (Siehe zu Matth. 24, 22 z. B. Jesaias 65, 9 und 22; ferner vergl. Matth. 24, 31 mit Jes. 11, 11—12 und 26, 12—13 und Hes. 37, 9—14!*)

Nach der Drangsalzeit also (in deren Verlauf das Volk Israel gerichtet und gläubig werden wird), kommt

*) Näheres siehe in des Verfassers Buchlein: „Die Judenfrage“ und „Die Entrückung der Kirche.“

Christus als der König Israels mit Seiner Braut, der Kirche, zur Erde hernieder. Die wahre Kirche ist Christi Braut und Fülle. (Ephes. 1, 23; 5, 25—33.) Nicht ohne sie tritt Er Sein Reich und Seine Herrschaft auf Erden an. (Offenbg. 19, 7 bis 20, 6.)

Auf diese Weise also bringt Christus alle Seine Heiligen, die Er, wie wir oben sahen, zuvor zu sich hinaufgerufen hatte (1. Thess. 4, 17), mit sich in Sein Erbteil herab (1. Thess. 4, 14; 2. Thess. 1, 10) und gibt ihnen hier Teil an Seiner Herrschaft und an Seinem Reiche. (1. Kor. 6, 2; Offenbg. 1, 6; 5, 10; 20, 6.)

Diese Entrückung der Gläubigen nun, welche also vor den großen Endgerichten und dem kommenden Reich des Herrn auf Erden stattfindet, kann noch heute geschehen.

„Der Bräutigam verzog.“

Nahezu neunzehnhundert Jahre sind verflossen, seitdem der Herr Seinen Jüngern zurief zu wachen und zu warten und zu wirken, bis Er komme. Warum verzog Er so lange? Ist Sein Verzug ein bloßes Säumen? Ist Seine Liebe zu den Seinigen heute weniger innig als zu Anfang? O, wie könnte jemand solches von Jesu Liebe denken? Er ist noch derselbe wie ehemals, als Er sich aus Liebe zu uns opferte. Wir lesen über Sein Verziehen: „Der Herr verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern Er ist langmütig gegen euch, da Er nicht will, daß irgendwelche verloren gehen, sondern daß alle zur Buße kommen.“ (2. Petr. 3, 9.)

Sollte nun Seiner Braut die Zeit des Wartens zu lange werden? Sollte sie nicht die Zeit für Ihn auskaufen und in Christi Namen den Menschen zurufen: „Laßt euch versöhnen mit Gott!“ Ach, wir wissen aber, was die Christenheit getan, nachdem die erste Liebe und Frische geschwunden war. Wir lesen:

„Als der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.“

Sobald die Kirche aufhörte, in des Herrn Jesus Liebe zu bleiben, zu wachen und nüchtern zu sein, sich inner-

lich und äußerlich von dem Bösen getrennt zu halten, da gesellten sich auch bloße Bekenner zu den Gläubigen, die den Namen Jesu annahmen, ohne Sein Heil und Leben ergriffen zu haben. Diese zogen die Gläubigen, welche von Gott doch dem Herrn Christo „als eine keusche Jungfrau“ (2. Kor. 11, 2) verlobt waren, immer mehr zur Welt hin, abseits von Christo und dem Bewußtsein ihrer himmlischen Stellung und Hoffnung, bis sie zuletzt buhlten um die Gunst der Großen der Erde. Die bekennende Christenheit, die zwar immer gläubige Glieder in sich barg, glich nunmehr im Ganzen „dem untreuen Knechte“, welcher spricht: „Mein Herr verzieht zu kommen“ und: „Er kommt noch lange nicht.“ Darum fing er an, „die Mitknechte zu schlagen und zu essen und zu trinken mit den Trunkenen“. (Matth. 24, 48. 49; Luk. 12, 45.) Das war das Bild der Kirche (d. i. der großen bekennenden Masse der Christenheit) für viele Jahrhunderte. Die Absonderung wurde aufgegeben und mit der Welt Gemeinschaft gemacht; betrank man sich auch nicht, so aß und trank man doch „mit den Trunkenen“. „Alle wurden schläfrig und schliefen ein.“

Aber der Herr ist nicht untreu geworden durch die Untreue der Seinigen. Nein, Sein Herz ist treu geblieben; und Er wünscht so sehr, daß Er Seine Braut wachend und nicht schlafend finde. Er sagt: „Glückselig jene Knechte, die der Herr, wenn Er kommt, wachend findet und also tuend.“ (Luk. 12, 37. 43.) Ja, Er will, daß sie Ihm sehnsuchtsvoll, jungfräulich rein entgegengehe und durch Fleiß und Treue Ihm in der Welt diene. Er ruft ihr zu: „Ich komme bald!“ und Er begehrt, daß sie Ihm entgegenrufe: „Amen; komm, Herr Jesus!“ (Offbg. 22, 20.) Dank dieser Seiner Liebe und Gnade hat auch Sein Geist die schlafende Braut aufgeweckt, wie es heißt:

**„Um Mitternacht ward ein Schrei laut:
Siehe, der Bräutigam! Gehet aus,
Ihm entgegen!“**

Das ist der Ruf des Geistes seit Mitternacht bis zu dieser Stunde. Und was ist geschehen?

„Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen.“

O, teurer Leser, hast auch du den Ruf vernommen? Ist dein Herz aufgewacht? Hast du deine Lampe geschmückt? Leuchtet sie für Christus? O, Schläfer, wache auf! Der Herr kommt. Und Er kommt bald. Wache auf aus deinem Schlummer! „Die Nacht ist weit vorge-rückt; der Tag ist nahe.“ Schmücke deine Lampe, und stehe bereit!

Doch du hast vielleicht den Ruf gehört. Aber es fehlt dir das Öl. Deine Lampe brennt nicht. O, ist es so mit dir, so bist du in ernster Lage, in größter Gefahr, ewig vom Himmel ausgeschlossen zu sein, ewig verloren zu gehen.

Bedenke, daß nicht alle jene Jungfrauen, welche den Mitternachtsruf hörten und aufwachten, auch in den Hochzeitsaal eingingen. Alle zwar, die den Schrei vernommen, schmückten ihre Lampen, aber nicht alle gingen mit dem Bräutigam ein zur Herrlichkeit. Wir lesen: „Die, welche töricht waren, nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit; die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen.“

Geliebter Leser, was denkst du von dir selbst? Sage, gehörst du zu den klugen oder zu den törichten Jungfrauen? Hast du die Vergebung deiner Sünden? Hast du das Öl des Heiligen Geistes? Bist du mit Gott versöhnt durch den Glauben an das Opfer Jesu Christi; und wohnt Sein Heiliger Geist in dir, daß Er dir Zeugnis gibt, daß du Gottes Kind und Erbe bist? (Röm. 8, 15. 17; 2. Kor. 1, Verse 21. 22.)

Dieses Öl hast du nötig, um, wann der Bräutigam kommt, mit Ihm eingehen zu können zur ewigen Herrlichkeit. O, sage mir, möchtest du nicht zu den glücklichen Hochzeitsgästen gehören, die bald ewig mit Jesu und den Seinigen im himmlischen Vaterhause sind und Gott schauen? Es kann dir nicht schwer werden, einzusehen, daß du kein Recht hast, in Gottes Herrlichkeit einzugehen, solange du noch unbekehrt bist. Ein ehrbarer Wandel vor Menschen, wenn er auch wirklich vor ihren Au-

gen unsträflich wäre, reicht dazu nicht hin. Das Herz des Menschen ist unrein, auch dein Herz, und du hast gewiß oft gesündigt. Das weißt du gut, und Gott weiß es noch besser. Er sagt es auch: „Alle haben gesündigt.“ Du mußt daher erst Vergebung deiner Sünden haben und eine neue Natur durch die Wiedergeburt empfangen. Beides erhältst du einzig und allein in Jesu. Zu Ihm wende dich gläubig, heilsverlangend! Er kennt die Bedürfnisse deiner Seele und hat reichlich dafür gesorgt. Er trug die Strafe für deine Schuld, vergoß für dich Sein teures Blut am Kreuze, das da rein macht von aller Sünde, und gibt Seinen Heiligen Geist allen denen, die aufrichtigen Herzens heilsverlangend an Ihn glauben, die auf Seinen Versöhnungstod am Kreuz ihr Heil gründen. „Sie kommen nicht in das Gericht“, wie Er es ihnen selbst feierlich beteuert in Joh. 5, 24. Und Gott sagt von ihnen: „Ihrer Sünden und Uebertretungen will Ich nie mehr gedenken.“ (Hebr. 10, 17.) Was aber Gott sagt, das hält Er auch gewiß.

Ja, lieber Leser, bedenke, die Lampe des christlichen Bekenntnisses allein genügt vor Gott nicht, auch dann nicht, wenn sie geschmückt ist und du recht religiös und ehrbar sein solltest. Du mußt das Öl haben. Und du mußt es jetzt haben oder es doch jetzt erwerben; denn: „Siehe, jetzt ist der Tag der Annehmung, jetzt ist der Tag des Heils.“ Hast du kein Verlangen nach Errettung und Gewißheit des Heils, nach dem Öl des Heiligen Geistes? Jesus Christus will es dir geben. Von den klugen Jungfrauen kannst du es nicht bekommen; und kein Mensch auf Erden kann es dir verkaufen oder schenken. Du mußt dich selbst zu Jesus Christus wenden. Er ruft dir und allen, welche noch nicht bereit sind, mit Ihm zur Hochzeit einzugehen, heute zu: „Wohlan, denn kommet! Kommet und kaufet ohne Geld und ohne Kaufpreis!“ (Jes. 55, 1.)

Frei und umsonst versiegelt und salbt Gott mit dem Heiligen Geiste alle, welche in Jesu kostbarem Blute Vergebung der Sünden gesucht und gefunden haben. Lies Johannes 7, 38; Ephes. 1, 13; Galat. 3, 26 und 4, 6! So haben sie das Zeugnis in sich selbst, daß sie Gottes Kinder und Erben sind. Sie sind bereit

gemacht für die Herrlichkeit Gottes. (Kol. 1, 12.)

Aber diese freie, volle Gnade des Heils, die Gott durch Jesus Christus noch heute dir und jedem Sünder anbietet, wird bald ihr Ende erreichen. Ganz bald und plötzlich wird diese gegenwärtige kostbare Gnadenzeit zum Abschluß gebracht werden. „Der Herr ist nahe.“ Er kommt bald, um die Seinigen heimzuholen. Dann schließt die Gnadenzeit; und alle, welche den Namen hatten, daß sie lebten, aber tot waren, alle, welche eine Form der Gottseligkeit hatten, aber deren Kraft verleugneten, also alle, welche Christen hießen, aber keine Christen waren, werden vom Himmel ausgeschlossen sein. Wir lesen: „Als sie aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit Ihm ein zur Hochzeit.“

„Und die Tür ward verschlossen.“

Auf welcher Seite der Tür wirst du dich dann befinden, lieber Leser? Frage dich; denn dieser feierliche Augenblick ist nicht mehr fern. Noch steht die Tür offen; bald wird sie geschlossen werden. Wirst du dann drinnen sein bei Jesu mit der großen, ewig seligen Schar der Erlösten? Sie alle hatten sich im Blute des Lammes von ihren Sünden waschen lassen, weiß und rein, hatten darum auch das Öl, göttliches Leben und den Heiligen Geist. Bist du des Herrn? O, bedenke, Jesus Christus ist das Lamm Gottes, dessen Blut auch dich noch heute rein vor Gott hinstellen kann, und der allen den Heiligen Geist gibt, die von Herzen an Ihn glauben. — Oder wirst du dann draußen stehen mit allen Verlorenen, die Gottes Heil und Gnade nicht kannten, nicht suchten und begehrten? Vergeblich wirst du dann rufen, vergeblich und umsonst um Einlaß flehen:

„Herr, Herr, tue uns auf!“

Ach, dann erfüllt sich, was der Herr vorausgesagt hat: „Ich schließe, und niemand tut auf.“ Die Tür ist dann zu, und die Lampen sind erloschen. Verzweiflung ist im Herzen und dicke Finsternis ringsum. Der Herr der Herrlichkeit, der noch heute an der Tür deines Her-

zens steht und anklopft und flehentlich bei dir Einlaß begehrt, öffnet dann nicht; denn du hast Ihm auch nicht aufgetan am Tage des Heils. Du wolltest den in der Welt verachteten, verworfenen Christus nicht als Heiland haben. Jedenfalls hast du dein Heil aufgeschoben, bis es zu spät, auf immer zu spät war.

„Zu spät!“

Beliebter Leser, der Augenblick ist nahe, da der Herr kommt, um alle die Seinigen, welche in der Welt sind, vor den kommenden ernstesten Gerichten heimzunehmen. Welch eine ernste Zeit! Wir wissen den Tag und die Stunde nicht, da der Herr die Seinigen zu sich entrücken wird, niemand kann sie angeben: aber der Augenblick ist nahe, und der Herr ruft: „Wachet!“ Läßt dich das gleichgültig? Ach, vielleicht ja. Aber gewiß nicht lange mehr!

Alle Gläubigen werden bald „in einem Nu und Augenblick“ (1. Kor. 15, 51. 52) gerufen und „entrückt werden dem Herrn entgegen in die Luft“, um „allezeit beim Herrn zu sein“. (1. Thess. 4, 17.) Die aber, welche dem Evangelium nicht geglaubt haben, werden zurückbleiben und schrecklichen Irrtümern anheimfallen, „auf daß alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden hatten an der Ungerechtigkeit“. (2. Thess. 2, 12.)

Unerwartet und bald wird diese Trennung mit göttlicher Gewißheit vor sich gehen. Jeder Gläubige wird hinweggenommen, jeder, der nicht Christi ist, wird dahintengelassen. Erziehung, Stand, Reichtum, Stellung im bürgerlichen Leben entscheiden nicht, wer entrückt und wer dahintengelassen wird. Es richtet sich einzig und allein danach, ob ein Mensch dem Zeugnis Gottes geglaubt und sich zu dem Sohne Gottes von Herzen bekehrt hat, oder ob er unbekehrt geblieben ist, weil er Gottes Heil verschmähte oder doch versäumte.

Es vollzieht sich dann die endgültige Scheidung und Trennung in der Christenheit zwischen „Gläubigen“ und „Ungläubigen“. Diese sind zwar jetzt schon in den Augen des Herrn völlig getrennt; denn Er rechnet die Sei-

nigen von dem Augenblicke an, da sie sich Ihm im Glauben ergeben haben, nie mehr zur Welt. (Lies Joh. 17, 14—17.) O, daß dies von allen Gläubigen begriffen und beherzigt würde! Dann aber wird diese Trennung in ihrer ganzen Tragweite und auf immer vollzogen werden.

Wie viele schmerzliche Lücken werden dann entstehen! Wie viele ungläubige, groß gewordene Kinder werden dann nach ihren gläubigen Eltern rufen; wie viele unbekehrte Herrschaften werden ihre bekehrten Dienstboten vermissen und umgekehrt. Und wie viele ungläubige Bewohner in Stadt und Land werden vergeblich nach ihren Nachbarn fragen, die Jesus Christus liebten! Aber sie sind alle fort; der Herr hat sie entrückt, wie Henoch vor der großen Flut. Wie groß wird überall der Jammer und das Geschrei da sein, wo man von gläubigen Verwandten, Freunden und Nachbarn vergeblich gewarnt worden war und sich nicht bereit gemacht hatte.

Ja, das Geschrei wird dann größer sein als in Aegypten in jener ersten Nacht, da die Kinder Israel auszogen und kein Haus war, wo nicht ein Toter war.

Mein teurer Leser, bist du versöhnt mit Gott; stehst du bereit? — Laß dich warnen; noch nimmt der Herr die Sünder an. Noch steht dir die Gnadenpforte offen, aber nicht mehr lange. Der Herr kommt bald.

Bist du aber schon versöhnt mit Gott, und Gottes heiliger Geist wohnt in dir, dann diene Gott in aller Reinheit und Treue, bis der Herr und Heiland kommt. — Höre Seinen Ruf: „Siehe, Ich komme bald und mein Lohn mit Mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk sein wird!“ (Offenbg. 22, 12.)

Wachet auf!

Wachet auf, der Herr wird kommen!
Die Braut hat Seinen Ruf vernommen;
Bald steigt empor der Morgenstern.
Wachet auf, der Herr ist nahe!
Er kommt, daß Er die Braut empfahe,
Die Gott Ihm gab von nah und fern.

Und wer bereitet steht,
Mit Ihm zur Hochzeit geht,
Heim zum Vater,
Dom Tränental
Zum Hochzeitsaal;
Dort ist der Sel'gen endlos Zahl.

Wachet auf, die Stunden eilen!
O, wirst du dann die Freude teilen,
Mit Jesu gehn zur Herrlichkeit?
Schnell die Zeit des Heils verfließet,
Die Gnadenpforte bald sich schließet,
Da man empfängt das Hochzeitskleid.

O prüfe heut' dein Licht,
Ob nicht das Öl gebricht:
Gottes Zeugnis!
Ist Jesus dein?
Und bist du Sein?
Noch ladet dich der Heiland ein.

Im gleichen Verlag erschienen:

Gesfchen (sechzehnseitig) zu 4 Pfg.

151. Jesus Christus, der Heiland ist in der Herrlichkeit. 152. Die alte Wanduhr. 153. Der Geburtstagsmorgen. 154. Das selige Ende einer gläubigen Christin. 155. Rettung aus mächtigem Zauber. 156. Segen aus Trübsal. 157. Das erste Gebet. 158. Der Mitternachtsruf. 159. „Deine Eintrittskarte!“ 160. Der Heiland und ein armes Weib. 161. Der sterbende Mönch. 162. Zwei Worte des Heils und Friedens. 163. Fäden in Gottes Hand. 164. Wer ist ein Christ? 165. Was ist in dieser dunklen Zeit dein Halt und deine Hoffnung?

100 Exemplare, beliebig gemischt, Mk. 3.60.



Gesfchen (achtseitig) zu 3 Pfg.

(Nr. 101—124) u. a.

Gnade — Die junge Irländerin — Von Gott gewarnt — Der junge Gutsherr — Des Majors Erzählung — Ich hab's — Die Bibel, Das Wort Gottes — Die fünf Kartenspieler — Was hat uns die neue Zeit gebracht usw.

100 Exemplare, beliebig gemischt, Mk. 2.50



Vierseitige Traktate: 100 beliebig gem. Mk. 0.80;
1000 beliebig gem. Mk. 7.20.

Zweiseitige Traktate: 100 beliebig gem. Mk. 0.40;
1000 beliebig gem. Mk. 3.60.

Ausführliche Verzeichnisse unserer Bücher und Schriften kostenfrei.

Geschw. Dönges, Dillenburg.